

Römer 11,17-36

Gottes Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen

Paulus setzt sich seit Kap. 9 mit der Behauptung auseinander, er postuliere das Ende der Erwählungsgeschichte Gottes mit Israel. Seine Lehre von der Gnade, die ohne Unterschied Juden und Heiden rettet, erschien den Gegnern besonders verdächtig, die Barmherzigkeit Gottes zur 'billigen' Gnade verkommen zu lassen. Paulus erinnert hier, dass Gott in seinem Erwählen und Verwerfen frei ist: Er ist frei, sich über die Heiden zu erbarmen und dafür ‚sein‘ Israel zu verstocken (Kap. 9) – und er hätte wohl auch das Recht dazu! Hat es nicht Jesus (und damit den Erweis seiner Gerechtigkeit) abgelehnt, trotzdem es das Evangelium zu hören bekam (Kap. 10)? Wie übergroß aber leuchtet dagegen die Kraft der Gnade auf – die am Ende auch Israel zusammen mit allen Völkern zum Heil führen wird! Die Dankbarkeit gegen das ‚teure‘ Erbarmen Gottes bringt allen Heilsegoismus zum Schweigen (Kap. 11).

Ein Gleichnis für das Erlösungswerk Gottes

Um über die heilvolle Geschichte Gottes mit seinen Menschen reden zu können, greift Paulus das Bild des Ölbaums von Ps 52,10f und Hos 14,6f auf. Dort ist es ein Sinnbild für den auf Gott vertrauenden Gerechten. Paulus formt dieses Bild aber für eine viel tiefgründigere Deutung aus: Es wird zu einer Schau für die gesamte Geschichte von Abraham bis hin zur Vollendung. An dem Ölbaum kann er zeigen, wie sehr Gott die Menschen liebt, wie er sich um sie müht, um ihnen Heil zu schaffen. Der Ölbaum ist das ganze Werk Gottes zur Erlösung der Menschen. Es gibt kein Heil ohne Geschichte – der Baum kann nicht ohne seine Wurzeln, die Erzväter, stehen. Die Heilstat Christi ist organischer Bestandteil des Baumes, und nur in dieser Verbindung gibt es eine Beziehung zu Gott. Es ist der eine und einzige edle Ölbaum, in dem die Zweige – Juden wie Heiden – teilhaben an dem (Lebens-)Saft des Ölbaums (V. 17). Der wilde Ölbaum, von dem wir Heiden genommen sind, steht außerhalb des Erlösungswerkes Gottes – es gibt keine ‚natürliche‘ Beziehung zu Gott. Werden wilde Zweige gegen alle ‚gärtnerische‘ Vernunft (V. 24) in den edlen Ölbaum eingepfropft, geschieht ihnen nicht Recht, sondern Gnade – sie sind die ‚Fremdkörper‘, denen Anteil am Lebensstrom des Baumes gegeben wird. Nicht durch sie wird der Ölbaum ‚veredelt‘. Es gibt daher keinen Grund zum Hochmut für uns. Unsere Erwählung ist reine Freundlichkeit Gottes. Wir sind nur zusätzlich angenommene Kinder Abrahams (V. 18). Wir haben nicht das Recht, die Kirche als das ‚wahre‘ Israel anzusehen, wie es seit dem zweiten Jahrhundert sich unseligerweise in den Köpfen festgesetzt hat. Mit biblischer Bezeugung hat das nichts gemein. ‚Enterbungstheologien‘ haben nur Unheil hervorgebracht und einen der größten Genozide menschlicher Unheilsgeschichte sanktionieren helfen. Paulus warnt: Gott bleibt ‚gefährlich‘ – er kann auch wieder herausschneiden ... (V. 22).

Gott hält an Israel fest

Die Verheißung der endzeitlichen Rettung Israels (V. 26) ist Motor der Spanienmission Paulus (und damit letzter Grund für den Römerbrief selbst). Sind mit Spanien nämlich die ‚Enden der Erde‘ vom Evangelium erreicht – der Osten galt ihm als schon gewonnen (Kap. 15,9) –, glaubt er die Vollendung der Heidenmission in greifbare Nähe gerückt. Dann wird Gott sich endlich (!) wieder ‚seinem‘ Israel zuwenden – es bleiben die ‚Geliebten‘ der Erwählung Gottes, wenn sie auch im momentanen Zustand der Verstockung als Feinde des Evangeliums auftreten (V. 28). Ihr Ungehorsam wird ihnen durch Gottes Gnade nicht zum Verhängnis, sondern bindet sie nach Gottes Ratschluss in die große Weltengemeinschaft der Sünder ein, damit auch ihnen das eine Werk Christi gilt (V. 32; Kap. 3,23).

„Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude!“ (Jes 9,2)

Überwältigt bricht Paulus in hellen Jubel aus. Die Freude über Gott, der immer noch größer ist als unser Herz, der in unbegreiflicher Treue an seinem Heilswillen festhält, steht am Ende dieser Betrachtung. Das Staunen über den langen Atem Gottes und die von ihm in Gang gesetzten verborgenen Abläufe, die unsere Geschichte ihrem Ziel entgegnetragen, führen in tiefste Anbetung seiner Größe und Majestät.

Fragen zum Gespräch:

- Vom Denken ins Danken: Wo hat mich Gott in seine Geschichte hineingenommen?
- Wovon wird unser Verhältnis zu Israel bestimmt?

Carsten Schröder, Satteldorf

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Hinweis: Im Bibellexikon findet sich Interessantes zum **Ölbaum**, wovon vieles übertragen werden kann!

- **Bild von einem eingepropften Ast** zeigen und erläutern, wie damit Bäume bzw. Äste veredelt werden können, und damit die V. 17-24 erklären.
- Dazu: Einen **Baum auf ein Plakat zeichnen** und auf die Zweige unsere Namen schreiben. Auf Stamm und Wurzeln schreiben wir die Taten Gottes mit Israel. → Gottes Geschichte mit uns baut auf seiner Geschichte mit Israel auf. Deshalb können wir auch heute für Israel danken und bitten (konkrete Gebetsanliegen nennen).

Lieder: 557, 280, 387

(Kästchen)

Wichtiger Hinweis:

Eine außerordentlich wertvolle und tief sinnige Auslegung des Römerbriefes stammt von Friedrich Mayer (1881-1946) unter dem Titel „Das absolute Dekret der Liebe“. Zu beziehen durch den Freundeskreis Friedrich Mayer e.V., Ermstalstraße 33, 72525 Münsingen, Telefon 07381/2197.

Wir weisen empfehlend darauf hin.

Otto Schaude